

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784**

30.6.1784 (Nr. 78)



Mit Hochfürstl. Marckgrävlich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Madrid, vom 17 May.

Aus der Stadt Ronda in der Provinz Granada geht die traurige Nachricht ein, daß der dasige Hauptplatz sammt allen um denselben befindlichen Häusern eingestürzt, und beyläufig 3000 Menschen unter dem Schutte begraben worden sind. Diese schreckbare Ereigniß wird den häufigen und anhaltenden Regengüssen beygemessen, die nach und nach den Berg, auf welchen die Stadt gebauet ist, ausgefüllt, und folglich grundlos gemacht hat.

Neapolis, vom 8 Juny.

Wie wir aus Hinter-Calabrien vernehmen, so ist der Generalvikarius, Herr Franz Bigonelli, glücklich alda eingetroffen, und hat zu Monzaleone, seiner Vaterstadt, das Päbstl. Breve betreffend, die Aufhebung aller Ordensgeistlichen, abtundigen lassen. Sonst hat man aus der dasigen Gegend erfahren, daß sich leider neuerdings wiederholte Erdstöße alda haben verspüren lassen.

Schreiben aus Paris, vom 12 Jun.

Als der Herr Graf von Haga Dienstag Abends zu Versailles eintrafen, besand sich der König auf der Jagd im Walde Rambouillet, man schickte einen Wagen ab, um den Monarchen von der Ankunft des hohen Gastes zu benachrichtigen und Se. Majestät unterliehen sogleich die weitere Verfolgung des Hirschens. Tags darauf kam der Herr Graf von Haga in die französische Comödie als schon über ein Aufzug vom jetzigen Lieblingsstück der Pariser (Heurath des Figaro) gespielt war. Der Vorhang wurde sogleich wieder niedergelassen, das Orchester spielte nochmals die Ouverture und das Schauspiel ward von neuem angefangen, daher die Vorstellung bis nach 10 Uhr dauerte. Es war amüsant, alle Köpfe sich gegen Ihn bey den witzigen Stellen des Stückes drehen zu sehen, um den Eindruck, so sie auf Ihn machten, zu bemerken.

Das Publikum schien mit seinem Applaudieren sehr zufrieden und applaudirte Ihm dagegen wieder stark und unaufhörlich. Nach der Comödie führten ihn die Comödianten mit Flambeau an den Wagen, in welchem Ihn der Marschall von Biron begleitete, worauf Sie mit der Post nach Versailles zurückführen, wo der Herr Graf mit dem König und der Königl. Familie soupirte.

(\*) Dieß Lustspiel des Herrn von Beaumarchais beschäftigt gegenwärtig das Pariser Publikum so sehr, als die Westminster Wahl das Londner. Alle Parteyen waren anfänglich gegen dessen Aufführung, die Hofleute, weil es Anzüglichkeiten enthielte, die Gelehrten, weil es nicht nach den Regeln verfaßt wäre, und die Beamten, weil es voll Zweydeutigkeiten sey. Als es nun dennoch aufzuführen erlaubt wurde und achtzehn Tage hintereinander gegeben werden mußte, ließen etliche fromme Damen durch den Herzog von A\*\* den Verfasser um seine Bitterloge ersuchen, um Figaro zu sehen, ohne gesehen zu werden; der Hr. von Beaumarchais antwortete darauf dem Herzog; »Er habe keine Rücksicht für Frauenzimmer, die sich erlaubten, ein Schauspiel, das sie vor unanständig hielten, zu sehen, mit dem Beding, wenn sie's nur heimlich sehen könnten; Er habe sein Stück dem Publikum gegeben, um es zu amüsiren und zu unterrichten, keineswegs aber um weichen Spröden das Plaisir zu machen, in einer Bitterloge daran Gefallen zu finden, um in Gesellschaften dawider eitern zu können — Die Wohlthat des Lasters und die Ehre der Tugend, dieß ist die Prüderie unserer Zeit; meine Comödie ist kein zweydeutiges Stück; dieß muß man zusehen, oder es sichten. Ich grüße Sie mein Herr Herzog und behalte meine Loge. Indessen sollen die Kenner nicht unrecht haben, daß das Stück Platitudeen enthalte, worunter man besonders diese Stelle

rechnet: Der Krug geht so lang zum Brunnen bis er zerbricht.

Der Graf von Haga logiert in der Straße Du Bacq, in der Vorstraße St. Germain im Hotel seines Botschafters. Ueberall und so oft er öffentlich erscheint, empfängt ihn das Publikum mit lautem Jubel, und scheint Er über diese französische Höflichkeit gerührt zu seyn. Der Aufenthalt dieses Monarchen wird nur 18 bis 20 Tage seyn. Er hat die Fete zu Chantilly und zu St. Cloud ausgeschlagen und ist mit der am Hof und mit einer kleinen zu Trianon bey der Königin zufrieden, wo alle Damen in Uniform gekleidet seyn werden. Wegen des Zustandes des Dauphins scheint man zu Versailles außer Sorgen zu seyn. Die Geschwulst ist weg und das Fieber ausgeblieben. Er speiste dieser Tagen zu Mittags öffentlich. Die Mahlzeit bestand aus einer Reissuppe und einem frischen Ey. Der König und die Königin waren gegenwärtig. Indessen ist man noch nicht wohl zu sprechen auf die Fakultät, daß sie an diesem Prinzen, der bis in den 20sten Monat die beste Constitution hatte, ein so schönes Meisterstück gemacht hat.

Paris, vom 17 Juny.

Der Graf von Haga, dessen Gegenwart dormalen das einzige Vergnügen des Hofes und der Stadt ist, hat am 11. verschiedene große Säle und die Wundarzneyschule in Augenschein genommen, Abends aber in der Opera Dido sich eingefunden, am 12ten den großen Saal in dem Augustinerkloster besuchen, worinn die Versammlungen der Geislichkeit gehalten und die Bildnisse der Ritter vom heiligen Geistorden aufbewahrt werden. Vor dem Italiänischen Schauspiel besuchten sie noch das Louvre. Vorgestern fanden sie sich mit der Königl. Familie in der Opera zu Versailles ein, und wohnten nach diesem einem großem Baal bey. Gestern war in dem Königlichen Garten eine Vorstellung der Messe zu Venedig veranstaltet, wobey alle Kaufstuden offen und beleuchtet waren. Gestern ist die Opera Iphigenia in Aulide auf dem Hoftheater gegeben worden.

Paris, vom 18 Juny.

Die erste Zusammenkunft der beyden Könige war ungemein rührend. Es heißt, der König in Schweden habe unserm Ministerio die Gewissheit von einem zwischen 3 großen Mächten im Wert sendenden Allianz-Tractat mitgebracht, und daß er in Rücksicht auf diesen Punct sich nur bis den 22sten dieses an unserm Hof aufhalten werde. Unsere Hofleute behaupten, daß nach den politischen Operationen zu urtheilen, der Krieg im künftigen Jahr die unvermeidliche Entwicklung der Unterhandlungen seyn werde.

Wien, vom 18 Juny.

Heer Goldschmidt der vor einiger Zeit eine Meise hier errichten und die Leipziger Meise zu Grund richten wollte, hat nun die Juden in dem Oesterreichischen Antheil Pohlens in Pachtung genommen, und bezahlt jährlich die Summa von Zwey mal hundert und fünfzig tausend Gulden, welche er nebst einem gewiß guten Ueberschuß von seinen Glaubensgenossen wieder einzutreiben das Recht hat. Jetzt heißt es, daß Sr. Majestät dem Herrn Fürsten von Schwarzenberg den an des weyland Prinz Eugenische Belvedere angrenzenden herrlichen Garten und kostbare Gebäude abzukufen, (nicht einzutauschen) gewillt wären, ihn mit dem Belvedere zu vereinigen, und es sodann als eine Sommer-Residenz zu beziehen. Die Bilder-Gallerie wird auch wirklich dahin gebracht und daselbst classenmäßig geordnet. Dahingegen ist das Lusthäuschen sammt allen daran stossenden Nebengebäuden an eine Herrschaft verkauft worden. Man trägt sich auch mit der Sage, daß der Kaiserliche Wald Brater künftig geschlossen, und bloß allein zur Jagd für den Monarchen bestimmt seyn soll. Dem daselbst befindlichen Wirthem soll ein Platz in der Roggitz-Au angewiesen werden. Gestern Abend hatte wir ein starkes Gewitter, es wurden keine Glocken mehr geläutet, mit welcher Methode der Landmann wohl zufrieden ist, weil er meynte, man hätte durch das Läuten das Donnerwetter auf das Land getrieben, wo es austoben mußte. Hier ist ohnlängst der Versuch gemacht und bewährt gefunden worden: Seidenwürmer aus Kalbfleisch zu erzeugen. Wem dieses beliebt der nehme ohngefähr 10 bis 12 Pfund Kalbfleisch, darinnen kein Knochen, und dieses so warm wie es von der Schlachtbank herkommt. Dieses Fleisch wird so klein, als möglich zerhackt, und darauf folgender Gestalt in einen neuen irdenen Topf gegeben. Erstlich eine Schicht Maulbeerblätter, hernach eine Portion Kalbfleisch, und auf die Weise so lang fort gefahren, bis alles darinnen ist. Oben auf werden wieder Maulbeerblätter gelegt. Nachmals nimmt man ein altes Hemd, welches ein Tagelöhner getragen und durchgeschwitzet hat. Dieses wird in den Topf gesteckt und mit Leder fest verbunden. Den Topf stellt man in einen warmen dumpfigen Keller, läßt ihn den oder vier Wochen stehen, bis aus dem Fleisch Maden wachsen, welches nach Beschaffenheit des Orts früh oder langsam geschieht. Dieser Maden nimmt man so viel, als man will, setzt sie auf frische Maulbeerblätter, welche sie fressen, darauf wunderbarer Weise ihre Gestalt in Seidenwürmer ändern, spinnen, und andere Seidenwürmer erziehen.

Ulrich, vom 18 Juny.

Im verwichenen Montag den 14ten d. Morgens sah eines auf dem Feld hütenden Schäfers Weib einen Luftball auf der Holzseiler Gemakung, zu einem Stund von hier, und eine Stund von Pfälzingen gelegenen Dorf. Diese machte voller Verwunderung über eine solche Erscheinung dem Pfarrer des Orts sogleich die Anzeige davon. Als dieser herbey kam, fand er zwar den Ballen ziemlich zerissen und zusammen geschrumpft, an dessen Mündung aber ein messingenes Büchsgen, worinn sich ein Zettel mit folgenden in Deutscher und Französischer Sprache abgefaßter Handschrift befand: „Die Gebrüdere Enstin von Strasburg haben den 13ten Jun. diesen Ballon in Paris in dem Garten des Herrn Pfeffels um halb 7 Uhr des Abends aufsteigen lassen. Doreinigen, die ihn sehen, sind sehr höflich gebeten, dem Herrn Huld, Boyen du Conseil, Nachricht von dem Ort und dem Stund, in welcher er gefallen, zu geben.“ Hätten diese Herren ihren Luftball an einem Werktag und zwar am frühen Morgen steigen lassen; so würde dieser fremde Gast überall, wo er sich hätte niederlassen wollen, mehrere Leute auf dem Feld angetroffen haben, welche im Stande gewesen wären, die Stund seiner Ankunft genau anzugeben. Uebrigens mag er gefallen seyn, wann er will, so hat er von Colmar bis Holzseilingen einen Weg von wenigstens 30 Reisestunden, deren 25 auf einen Grad gehen, nach einer geraden Liene gerechnet, in der Luft gemacht. Der Ball selbst war aus Rindsblasen zusammengesetzt, in einer Länge von etwa 4 Schuhen, sein größter Umfang lies sich nicht bestimmen, weil er von Rasse ganz eingeschrumpft war.

Köln, vom 24 Juny.

Da die Republik Holland gegenwärtig die genaueste Aufmerksamkeit aller Staatsmänner auf sich zieht, so ist es nicht, alle Vorfälle, welche mit einer Zuversicht gesagt werden können, getreulich mitzutheilen. Die Hauptstörung herrscht bekanntlich zwischen dem Fürsten Erbstatthalter und der Gegenparthey des Erbstatthalters: nun fragt es sich aber unter andern: wer denn der thätigste Gegner von dem Erbstatthalter sey? Alle, welche einige Kenntniß von diesen Zwistigkeiten haben, halten den Herrn Rathspensionnär van Bl—t dafür. Dieser sagt öffentlich, der Prinz habe ihn lange Zeit her wenig geachtet; er habe in dessen Vorgehen allezeit so lang warten müssen; worinn der Statthalter Recht hätte, sollte er Recht behalten; übrigens sollte eher alles reißen und brechen, als daß der Prinz seine angemessene Vorzüge behalten sollte; er wollte nicht eher ruhen, bis er ihn auf den rechten Fleck gebracht hätte.“ Wer sollte nun glauben, daß der

Mann, der in dem Vorjammere ein bischen warten mußte, zu solchen Schritten könnte verleitet werden? Jetzt hielten gegenstatthalterische Schriftsteller und widerpenstige Magistrate Rath von diesem Mann; und hierauf bezieht sich also das K. Preussische Erinnerungs schreiben vom 13 Febr. dieses Jahrs; wie auch jenes vom 18. Merz, welches den 29. Merz in dem Haag übergeben ward und welches das vom 13. Febr. wiederholt, mit der nachdrücklichen Erinnerung, die dem Erbstatthalter nachtheiligen Schriften zu unterdrücken. Wie weit man mit den schändlichen und ärgerlichen Schriften gegangen, wollen wir ein einziges Beispiel anführen: „Den 3 Dec. 1732. wird in einer gedruckten und eifrigst ausgetheilten Schrift gewünscht, daß man entschlossene und mit so viel patriotischem Feuer angefüllte Menschen finden möchte, welche die jungen Prinzen des Erbstatthalters umbringen möchten: u. s. w.“ Es ist über alle Erstaunung hinaus, daß ein Meuchelmord gegen die zweien höchstliebenswürdigen Prinzen öffentlich angerathen wurde! Freilich hat der Magistrat jener Stadt: worinn diese höllische Schrift ausgestreut worden, viele tausend Gulden als eine Vergeltung für den ausgesetzt, der den Verfasser derselben angeben würde; aber man zweifelt, ob es hiebey Ernst gewesen, denn der Verfasser soll mehr als zu bekannt seyn und in Ruhe und Ansehen in seiner Stadt leben. Und dieses schwarze Laster that einer aus dem Volk, das eine unglaublich große Summe Gelds auf Freudenbezeugungen bey der Geburt des ältesten dieser Prinzen verwandte!! Diese Nachrichten haben wir aus öffentlichen gedruckten statistischen Schriften entnommen und als einen Pendant zu jenen Protokolls Auszügen eingerückt, welche wir vor einiger Zeit von dem Kutscher mittheilten, der bestochen ward, dem Erbstatthalter selbst nach dem Leben zu streben. Hieher gehört auch die Nachricht von der Mißhandlung des Hrn. Prof. H — zu Rotterdam. Er war, seitdem er Prediger gewesen, ein öffentlicher Lobredner des oranischen Hauses: dies hat ihm den Verlust seines Mantels und seines Rocks, und seiner Perücke, zugezogen. Man nahm sie ihm auf öffentlicher Straffe ab, zerriff alle die Sachen in kleine Stücke, gienz damit auf das Rathhaus und versteigerte sie. . . Es ist kaum zu begreifen, wie Verbitterung und Haß so tiefe Wurzeln schlagen können, indem man bey jeder Gelegenheit aufs neue Zank und Unruhe zu erregen suche und diesfalls hat sich vor kurzem in der Versammlung der Staaten von Geldern Herr von Capeßen zur Marsch, in einer Rede, worinn er die Nothwendigkeit eines Bündnisses mit Frankreich zu erweisen strebte, wieder vorzüglich ausgezeichnet, da er sich in folgenden Ausdrücken vernehmen ließ: „Unglückliches Vater-

Kund! wo wir hinflicken, sehen wir nichts als Zwietracht und Gefahr und dabey ein recht vorzügliches Bestreben, gerade das umzuwerfen, was die Wohlgesinnten zu deiner Unterstützung aufbauen wollen. Die Verwaltung des Seewesens ist in verkehrten und bösen Händen; wir haben die Folgen davon in dem noch nicht verschmerzten letzten Kriege mit England gesehen. Der Augenschein zeigt, daß es mit der Landmacht eben nicht besser steht. Was aber das Uebel noch vergrößert, ist dieß, daß ein benachbarter mächtiger Prinz (doch ich muß es gleich ausdrücklich sagen) nemlich Se. Majestät der König von Preussen, vermuthlich auf besondere Verleitung, die Erhaltung des Fürsten Erbstatthalters in allen seinen Rechten und Vorzügen von uns verlangt; eben so, als wenn die Republik wirklich vorgehabt hätte, das Haus Nassau Oranien zu verfolgen. Bey solchen Vorwürfen und Forderungen kann kein wahrhafter Patriot gleichgültig bleiben und was für Bedenken erregen auf der andern Seite die bekannten wichtigen Punkte? Die einzige Hoffnung dabey ist, daß Se. Kaiserliche Majestät die dem Haus Oesterreich von der Republik geleisteten Dienste und gemachten Aufopferungen nicht verkennen werden; denn sonst würde es wohl eine sehr mißliche Sache seyn, sich mit diesem so mächtigen Monarchen auf die Sage zu stellen." Auf solche Weise zertrüttet die Republik durch stete Uneinigkeiten, da sie indessen von aussen nicht minder bestürmt wird.

**Vermischte Nachrichten.**

Öffentliche Blätter enthalten folgende vier wichtigen Punkte, welche das Kölnische Domkapitel dem neuen Kurfürsten, durch die Domherrn Grafen von Dettlingen und Herrn von Nerse zur Unterzeichnung habe vorgelegen lassen. 1) Daß der Kurfürst binnen Jahresfrist sich zum Priester weihen lasse. 2) Sich verbindlich mache, alle Jahr 6 Monat in den Kurfürstl. Staaten zu residiren. 3) Ohne Einwilligung des Domkapitels keine Neuerungen in den Landesgesetzen und Einrichtungen, besonders bey dem Militär machen; 4) die weltlichen Aemter und Bedienstungen nicht an Fremde vergeben werden.

In Rom ist der endlich fertig gewordene kostbare Bau der großen Vatikanischen Sakristey, der den Namen Pius VI verewiget, bereits eingeweiht worden. Dieses Gebäude kostet die Römische Kammer über 3 Millionen Thaler, eine überaus beträchtliche Summe, zu einer Zeit, da diesem Hofe so viele auswärtige Quellen versieget sind, auch das Werk der Pontinischen Sümpfe schon so viel Geld gekostet hat.

Don Barcello hat 2 grosse Schiff mit Kugeln, Pulver und Bomben geladen; im Gesicht von Algier weg-

genommen und in einem Schiff 80 und in dem andern 40 Türken zu Gefangenen gemacht. Der Antonius von Padua ist zum Beschützer der Neapolitanischen Flotte, welche gegen Algier ausgelaufen, erwählt worden. Man glaubt, daß auf dessen Namenstag Don Barcello die Bombardirung gegen diesen Ort vornehmen werde. Der Kaiser von Marokko soll die Truppen des Dey von Algier eine Bataille gelassen und solche geschlagen haben.

In einem jüngst zu Warschau gehaltenen Staatsrath wagte es ein Mitglied desselben, an den König folgende Frage zu stellen: „Sire! ahndet Euer Majestät niemals etwas Böses von so vielen tausend Russen, die unaufhörlich unsre Grenzen bewachen?“ Der Kaiser antwortete im gelassensten Ton mit Würde begleitet: „Ich bin ein Freund der Russischen Kaiserinn. Ich sage dieses ganz laut, als eine gewöhnliche Wahrheit: denn das Wohl meines Vaterlandes besteht es mir zu seyn. Wer einigermaßen die Umstände die nach und nach geschehene Vorfälle und die letzten Schritte dieser Monarchie betrachten will, wird hinlänglich einsehen. Ich bekenne, daß mir das Wohl meines Vaterlandes so zu denken befehlt.“

In vergangenen Winter hatte ein Postknecht, der den Postwagen von Hauptstuhl, in der Grafschaft Sickingen, nach Lautern bey dem grossen Schnee führen mußte, das Unglück, daß ihm seine beyde Füße erfroren. Obgleich der Knecht Reformirter und sein Herr katholischer Religion war, so sorgte dieser doch, durch Menschenliebe gerührt, mit aller möglichen Sorgfalt für seine Verpflegung und Cur. Als ihm die Zehen an beyden Füßen abgenommen werden mußten und es gefährlich mit ihm aussah, wollte er ihm einen Theil seiner Religion aus dem benachbarten Land holen lassen, welches dort noch vor wenig Jahren unerschlaucht und unerhört war; ja er veranstaltete es, daß der arme Knecht eine Supplik mit Bericht vom Postamt an Se. Durchlaucht den Fürsten von Thurn und Taxis abschickte, um höchstens die Turckkosten, die der arme Kerl zu bezahlen außer Stand war, zu erhalten. Aber es kam die Resolution: daß der Supplikant nicht nur die Turckkosten, sondern ein lebenslanges Gnadengeld unter der ausdrücklichen Bedingung aber, daß er nicht betteln gehe, sondern noch leichte Handarbeit zu seinem Unterhalt verrichten soll. Wäberlich eine, einer guten Fürsten würdige, edle That.

Die Wälbteser, gegen Algier bestimmte Escadre, hat sich zu Cartagena mit der Spanischen Flotte vereinigt. Das Gerücht, daß der König von Marokko diese Stadt zu Land angreifen werde, erhält sich.

C  
Die eingetretene eigentl von T zugleich dem L bedenkli pen gemacht der S diese S von S Stock anstalt bisher zu Re Worou nun im worden  
Alle Reichs ungeac versam gung eines Bemüht die grofen wollen  
Don Wie sige S schaft Dalma